

„Berliner Tageblatt“ erscheint täglich...



Abonnements-Preis auf das „Berliner Tageblatt“...

Berliner Tageblatt.

Nr. 211.

Berlin, Dienstag, den 6. Mai 1884.

XIII. Jahrgang.

Sür Bade-Gäste und Touristen

haben wir ein Wochen-Abonnement eingerichtet...

1 Mark pro Woche für Deutschland, Oesterreich-Ungarn...

1 Mark 20 Pf. pro Woche, für das Ausland: 1 Mark 30 Pf. pro Woche.

Einwohner Wohnungswechsel ist mindestens zwei Tage vorher anzugeben...

Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW.

Die Mängel der deutschen Fabrikinspektion.

Es dürfte wohl kaum ernstlich in Frage gestellt werden, daß sich in dem letzten Decennium auch in Deutschland eingeführt...

werden muß, wenn an eine geordnete Wirksamkeit der Institution gedacht werden soll.

In einer Broschüre an das k. k. österreichische Handelsministerium, welche ihrem wesentlichen Inhalte nach in Conrad's „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ veröffentlicht worden ist, hat Dr. Victor Adler, der sich auf der Endreise durch Deutschland, die Schweiz und England mit den betreffenden Verhältnissen eingehend beschäftigt hat, auf die Mängel der deutschen Fabrikinspektion hingewiesen.

Ein anderer Lebenslauf ist der, daß die ganze einschlägige Gesetzgebung in eine Unmasse von Ministerialerlassen, Verfügungen und Vollziehungsanordnungen zerbrochen ist...

das letztere hat in Bezug auf Inspektion nichts weiter zu thun, als die von den einzelnen Regierungen eingehenden Berichte heranzuziehen.

So kann man denn alle möglichen Formen der Organisation in den einzelnen deutschen Staaten finden, aber auch alle möglichen Auffassungen von den Pflichten des Inspektorates.

Ein anderer Lebenslauf ist der, daß die ganze einschlägige Gesetzgebung in eine Unmasse von Ministerialerlassen, Verfügungen und Vollziehungsanordnungen zerbrochen ist...

Die Inspektionen sind in der That sehr unregelmäßig, und die Inspektoren sind in der That sehr unregelmäßig, und die Inspektoren sind in der That sehr unregelmäßig...

Auf der rauhen Alb.

Novelle von E. Fely.

Die Frau hält sich immer weit aus dem Bereich des Sichtfeldes...

„Günna! sag sie vor sich hin: Mir ist, als sei der nimmer fremd und hält ich schon irgendwo gesehen, aber ich bin mir nicht...

„Dann schreie sie über die glatten schwarzen Haare, ein Mädchen steigt um ihren Mund. „Traumt muß ich von ihm haben, anders kann's nicht sein!“

„Du auch,“ sagt das eine Mädchen zum andern, „der ist arg wild, ein echter Herrscher, vor dem thut's mir fürchten!“

„So!“ ruft der blonde Biese und schüttelt sich, daß die Schnee- massen umherfliegen, „so, nur bin ich wieder fertig, und wir nach...

„So, ist recht!“ antwortet die Frau und giebt dem Gannes noch einen Blick und hängt dem Wachen den Saal um die Schultern, auf dem er vorhin gefahren, schaut nach den andern Wachen, ob sie gut dorthin sind, und sieht die Drei dann gehen.

„Wahrscheinlich geht es wie ein Gefährden über ihre Äuge, sie gewahrt erst jetzt, daß der Fremde in dem großen Schattentage gesehen ist. Die Dede ist feucht und vertrittet auf die Erde gefallen, harte Tropfen hängen über und dort, er ist eine Strecke fortgefahren von seinem gewöhnlichen Platz.

„Ist kein Kopfweh!“ ruft sie heran und will versuchen, wieder die alte Ordnung herzustellen, aber dann hält sie mitten in ihrer Beschäftigung inne und sagt: „So lo, ein Supp' hat er wohl! Dabest, Kinde!“

„Und nun geh's ruhig her, hier und am Heerd draußen, sie schließt den mächtigen Wegzangsaalen auf und prüft und sucht lange, bis ihr ein Nadelnackel erst gefunden, und preist es wohl gefällig über die Giebelplatte. Der sonstigen Seite entgegen richtet sie einen zweiten Tisch am untern Ende des Gemaches; „für die Andern!“ sagt sie dabei.

„Dann steht sie auf und lauscht, kommt ein Windstoß, so schreit sie auf, als habe sie auf's Neue rufen hören — sie laßt nach ihrem Strickziehen und legt es wieder zur Seite, eine Dampfsäule hat sie Strümpfe zu jorgen. Sie Holt das Alles und legt es neben den Armstuhl hin und murmelt: „Sonn' war' noch immer nig geblieben, sonst komm' er sich erst noch arg verfallen!“

„O Frau,“ sagt die Wachen mit allseitigen Ton, „was Eins ist Alles auf der Welt erleben thut!“ Aber das nun gedacht hätte, so ist nächster Zeit kommt Eins daher!

„Freilich wohl!“ nickt die Frau und horcht um so gespannter. „Und ob der nit leicht hat' zu Schanden kommen können, das soll Einer nit lazen, zwischen dem Geröll, wo man sich am lichten Tag fürchtet — 's ist grad, als ob der mehr kann, als andere sein.“

„Meinst?“ antwortet die Frau und lächelt leise dabei. „Und wie er daher gestellen ist in dem Stuhl, wo der Schöpfes- bauer sonst drin gefessen ist, und er drin verstorben ist und an sich selber 'ran traut, die Frau selber nit. Und grad' nun, als ob er der Herr wär! 's hat' ordentlich ein' Born gehabt und die Frau innerlich auch, das hat' 'nermer!“

„So, ist!“ ist die gelassene Antwort, dann geht das junge Weib nach der Thür und horcht auf Neue in den Wald hinaus. „Nun eine langen Stange hat der Gannesse eine Reichte aufgehängt, die ihm das Wahrscheinliche für die unten im Schnee.

„Gehst du nit?“ spricht die Frau zu der suchenden Flamme empor, „erst, nit, es wär' nit!“

„Und dann muß sie plötzlich denken, wie fürchterlich es gewesen wäre, hätte der Fremde dergleichen gesehen, wären seine Kräfte ihm untreu geworden, hätte sein Fuß getrauscht und er wäre in einen Abgrund gesunken.“

„Geh, Du meine Güte, und man hält ihr gar wohl stumm und todt da irgendwo gefahren, wenn der Schnee weg ging!“

ruft sie plötzlich, und dann ist's, als bräut sie eine Gemalt auf die Knie nieder, sie sinkt in den Schnee und sammelt ein paar abgerissene Dantesworte und guckt dabei zu dem nachdrücklichen Himmel empor.

„Du lieber Herrgott!“ ruft das Weib hinter ihr, „i glaub gar, die Frau fällt!“ Und mit hartem Anm sieht das Mädchen sie empor.

„Ganz verwirrt schüttelt Nene den Kopf. „Ein Menschenleben ist immer ein Menschenleben!“ sagt sie.

Nach einer Weile bewegen sich feurige Punkte die Höhe empor, sie hört auch Stimmen, die Männer führen die Pferde heran. Sie tritt ein wenig zurück, gar so arg bedrückt will sie nicht erscheinen, aber wie die Gruppe oben ist auf der kleinen Felsplatte, da eilt sie ihr doch entgegen.

„Ist Alles gut gegangen?“ fragt sie hastig. „Nein!“ ruft der blonde Mann, „die Gann' haben nig verführt, und der Mann, nu, der kann sich anhalten.“

„Am warmen Stuhl finden die Führe ihr Unterkommen und ihr Futter, dann erit tritt der Fremde wieder herein, schließt in die trocknen Kleider, während die Wirtin hinausgegangen ist, läßt sich in den Armstuhl nieder, laßt, schüttelt sich wie vorhin und ruft, als die Schwarzhäaarige wieder in seiner Nähe ist:

„Du mußt ich schon sagen, besonders lieb muß man mit da oben im Himmel bleiben, sonst wär' ich von dem Spoziergang mit demov kommen, hier auf den verfligten Berg 'man! 's hat jetzt erst die Schürnde gefesse, an denen i vorbei 'lapp' bin!“

„Wartet nit!“ sagt das schwarzhäaarige Weib, neben ihm stehend, „s war kein Spaz. Auch jetzt nit. Und um Euren Schritten seid Ihr nicht drum.“

„Du vom der Gott' faun i kein laufen!“ antwortet der Fremde präherlich. „Aber Ihr habt so was gefahren, wie mir's Leben getretet. Und eine Hand mücht i Euch dafür geben — und wie heißt man Euch? Das sagt einmal!“ Die Frau reicht ihm die Hand hin, und während er sie kräftig brüdt in die Hand, antwortet sie mit ihrer tiefen Stimme: „Nicht bin i getauft!“